

TESTAMENTE HELLENISTISCHER HERRSCHER ALS
ZEICHEN DES EIGENTUMS AM STAAT

Uns stehen zur Verfügung die Testamentschrift des «Jüngeren Ptolemaios» (des späteren Ptolemaios VIII Euergetes II¹, v. J. 155 v. Chr.), das erste Testament eines hellenistischen Herrschers zugunsten der Römer, der pergamenische Volksschluß mit der Erwähnung des Testaments des Attalos III² und eine Erwähnung des Testaments von Alexander II, die sich in einer 17 Jahre später (63 v. Chr.) verfassten Rede Ciceros «De lege agraria»³ findet. Die zwei ersten Testamentschriften sind in Griechisch, die Erwähnung Ciceros in Lateinisch geschrieben worden.

Testament des Ptolemaios VII Euergetes

Ἔτους πεντεκαδεκάτου, μηνὸς Λάσιου. | Ἀγαθῆι τύχηι. Τάδε διέθετο βασι-
λεὺς | Πτολεμαῖος βασιλέως Πτολεμαίου | καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας,
5 θεῶν || Ἐπιφανῶν, ὁ νεώτερος· ὧν καὶ τὰ ἀντίγραφα | εἰς Ῥώμην ἐξαπέ-
σταλται. — Εἴη μὲν μοι | μετὰ τῆς τῶν θεῶν εὐμενείας μετελθεῖν | κατα-
ξίως τοὺς συστησαμένους ἐπὶ με | τὴν ἀνόσιον ἐπιβουλὴν καὶ προελομέ-
10 νους || μὴ μόνον [ον] | τῆς βασιλείας, ἀλλὰ καὶ | τοῦ ζῆν στερεῆσαι με· ἐὰν
δέ τι συμβαίημι | τῶν κατ' ἄνθρωπον πρότερον ἢ διαδόχους | ἀπολιπεῖν
15 τῆς βασιλείας, καταλείπω | Ῥωμαίοις τὴν καθήκουσάν μοι βασιλείαν, || οἷς
ἀπ' ἀρχῆς τὴν τε φιλίαν καὶ τὴν | συμμαχίαν γνησίως συντετήρηκα | τοῖς
δ' αὐτοῖς παρακατατίθεμαι τὰ πράγματα | συντηρεῖν, ἐνευχόμενος κατὰ τε
20 τῶν θεῶν | πάντων καὶ τῆς ἑαυτῶν εὐδοξίας, ἐὰν τινες || ἐπίωσιν ἢ ταῖς πό-
λεσιν ἢ τῆι χώρῃ, βοηθεῖν | κατὰ τὴν φιλίαν καὶ συμμαχίαν τὴν || [πρὸς] |
πρὸς ἀλλήλους ἡμῖν γενομένην καὶ τὸ | δίκαιον παντὶ σθένει. | — Μάρτυρας
25 δὲ τούτων ποιῶμαι Δία τε τὸν || Καπετώλιον καὶ τοὺς Μεγάλους θεοὺς | καὶ
τὸν Ἥλιον καὶ τὸν Ἀρχηγέτην Ἀπόλλωνα, | παρ' ὧι καὶ τὰ περὶ τούτων
ἀνιέρωται γράμματα. | Τύχηι τῆι ἀγαθῆι.

Testament des Attalos III

I. Ἐπὶ ἱερέως Μενεστρά[του τ]οῦ Ἀπολλοδώρου, | μηνὸς Εὐμενείου
ἐννε[ακαίδε]κάτηι. Ἔδοξεν τῶ[ι] | δήμοι. Γνώμη στρατηγ[ῶν] Ἐπε[ὶ] βα-
5 σιλεὺς Ἀτταλὸς | φιλομήτωρ καὶ εὐεργέτη[ς] μεθισ[τάμενος] ἐξ ἂν || θρώπων
ἀπολέλοιπεν τῆ[μ] πατρ[ίδ]α ἡμῶν ἐλευθέρ[α]μ[ε], | προσορίσας αὐτῆι καὶ

1. a) **Seg IX Nm. 7**; b) **Bengston H.**, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit, München 1969, S. 499.

2. a) **OGI I 338**; b) **Bengston H.**, a.a.O., S. 461.

3. **Badian E.**, The Testament of Ptol. Alexander, RhM 110, 1667, S. 178ff.

- πολεμ[μία] γ[ω]ραν, ἣν ἔκριν[εν] (δεῖν ἰσονομεῖσθαι,?) | δεῖ δὲ ἐπικυρώ-
 θῆναι τὴν διαθή[κην] ὑπὸ Ῥωμαίων, [ἀναγκαῖ]όν τε ἔστιν ἔνεκα τῆς κοινῆς
 ἀσ[φ]αλείας καὶ τ[ὰ] ὑποτετα]γμένα γένη μετέχειν τῆς πολιτε[ίας] διὰ τὸ
 10 ἄπα[σαν εὔ]νοιαμ προσηρέχθαι πρὸς τὸν δῆ[μο]ν· ἀγαθῆ[ι τύχηι, δεδό]χθαι
 τῷ δήμωι· δεδῶσθαι πολιτείαν [τ]οῖς ὑπογ[εγραμμέ]νοις· τοῖς ἀναφερο-
 μένοις ἐν ταῖς τῶ[ν] παροί[κων ἀπο]γραφαῖς καὶ τῶν στρατιωτῶν τοῖς
 15 κα[το]ικοῦσ[ι]ν [τῆμ πο]λυ καὶ τῆγ χώραν, ὁμοίως δὲ καὶ Μακεδό[σι]ν
 καὶ Μυ[σοῖς] || τοῖς ἀναφερομένοις ἐν τῷ φρουρίω καὶ [τῆι πόλει τῆι] |
 ἀρχαῖαι κατοῖκοις καὶ Μασσηνοῖς κα[ὶ] ----- | καὶ παραφυλακταῖς καὶ
 καὶ τοῖς ἄλλοις [ἐμ φρού]ροις τοῖς κατοικοῦσιν ἢ ἐνεκτιμμένοις ἐν τ[ῆι
 20 πόλει] | ἢ τῆι χώρῃ· — ὁμοίως δὲ καὶ γυναιξίγ καὶ παισι[ν]. || Εἰς δὲ τοὺς
 παροίκους μετατεθῆναι τοὺς ἐκ [τῶν] | ἐξελευθέρων καὶ βασιλικῶν τοὺς τε
 ἐνήλικα[ς] | καὶ τοὺς νεωτέρους, κατὰ τὰ αὐτὰ δὲ καὶ τὰς γυναι[τ] | κας πλὴν
 τῶν ἠγορασμένων ἐπὶ τοῦ φιλαδέλφου | καὶ φιλομήτορος βασιλέων καὶ τῶν
 25 ἀνελημμένω[ν] || ἐκ τῶν οὐσιῶν τῶν γεγενημένων βασιλικῶν, κατὰ τα[ῦ] | τὰ
 δὲ καὶ τοὺς δημοσίους.— Ὅσοι δ[ὲ] τῶν κατοικούν | των ἢ ὅσα ἐγλελοιπίσιν
 ὑπὸ τὸν και[ρ]όν τῆς (τελευτῆς) τοῦ βασιλέ[ως] | ἢ ἐγλίπωσιν τῆμ πόλιν ἢ
 τῆγ χώραν, εἶναι αὐτοὺς κα[ὶ] | αὐτὰς ἀτίμους τε καὶ τὰ ἐκατέρων ὑπάρ-
 30 χοντα τῆς || πόλεως. — |
 II. Τετράδι ἀπιόντος· — [Ῥ]οξεν τῶν δήμωι. Γνώμη στρατηγῶν· (Ῥ[ε]π[ι]εῖ
 [ἐν τῷ γενομένω]ι ψηφίσματι περ[ὶ] τοῦ δοθῆναι πολιτεί[αν] τοῖς | ἀναφε-
 35 ρομένοις ἐ[ν] ταῖς τῶ[μ] παρ[ο]ίκων ἀπογραφαῖς [καὶ || τοῖς λοιποῖς γένεσιν
 τ[οῖς] δηλουμένοις ἐν τῷ ψηφ[ί]σ[μα]τι καὶ περὶ τοῦ μετατεθῆναι εἰς τοὺς |
 παροίκους τοὺς [ἐκ] τῶν ἐξελευθέρων καὶ βασιλικῶν κα[ὶ] [δ]ημοσίους - - -
 - - -

Die Erwähnung Ciceros

Video qui testamentum factum esse confirmet. auctoritatem exstare hereditatis aditae sentio, tum quando Alexandro mortuo legatos Tyrum misimus, qui ab illo pecuniam depositam nostris recuperarent. haec L. Philippum saepe in senatu confirmasse memoria teneo. Cic., De leg. agrar., II 41

Dicent enim decemviri id quod et dicitur a multis et saepe dictum est, post eosdem consules regis Alexandri testamento regnum illud populi Romani esse factum. Cic., De leg. agrar., I, 1

Nach diesen Testamenten scheinen die genannten Herrscher ihren Staat den Römern zu vermachen. Von diesen Texten ist der erste wichtig, da er uns die Möglichkeit gibt, besser das Thema zu besprechen.

Die Schwierigkeiten, die bei der jeweiligen Beschäftigung mit den Testamenten auftauchen, haben die «Testamentfrage» ausgemacht. Unser Thema hängt mit der Frage zusammen, ob der hellenistische Herrscher seinen Staat den Rö-

mern durch sein Testament tatsächlich vermachte. Die Antwort auf diese Frage darf zweifelhaft sein, da sie mit einer Menge von anderen Problemen verbunden ist, für die die Forschung bis jetzt keine endgültige Lösung gefunden hat.

Zunächst ist es nicht sicher, ob die erwähnten Testamente die echten Testamenttexte sind. Zwischen der Form und dem Inhalt dieser Texte gibt es etwas Unerklärbares¹. Diesbezüglich gibt es die Meinung, daß die Segenswünsche, z. B. wie ἀγαθῆ τύχη im Testament des Ptolemaios, mit denen der Kontext auf dem Stein umrahmt wird, nicht zur Urschrift des Testaments gehören². Für die gleiche Meinung spricht das Fehlen des Datums³. Das erwähnte Datum auf der Stele betrifft nach **W. Otto** die Errichtung der Stele. Der gleiche Historiker bemerkt, daß die drei letzten Zeilen mit dem Testament nicht zu tun haben, daß man Änderungen im Vergleich zum Original in den ersten Zeilen feststellen kann und alles andere als eine wortgetreue Wiedergabe des Testaments des Euergetes sein könnte⁴. Überdies bezweifelt Aristonikos die Echtheit des Attalos Testaments und nimmt das Königreich von Pergamon in Anspruch⁵. Wieder andere Forscher glauben, daß es sich um kein Testament handle. Was das Testament des Alexander anbetrifft, scheinen schon in der Antike Zweifel an seiner Echtheit bestanden zu haben⁶. **Buché - Leclercq**⁷ und andere halten es für gefälscht.

All diese Widersprüche — die Rede ist vom Testament des Euergetes — führten die Forscher zur Ansicht, daß es sich entweder um einen politischen, diplomatischen Akt oder um einen Vertrag handle, dessen Zweck die Sicherheit, die Freiheit oder die Erweiterung der Herrschaft der hellenistischen Herrscher durch die Freundschaft mit den Römern war⁸. Betreffs dieses Testaments drücke ich die Version aus neben der Ansicht der **Oliverio** und **Schubart**⁹, die annehmen, daß es sich um eine durch Testament Schenkung des Reiches des Ptolemaios Neóteros an die Römer (donatio mortis causa) und zwar zu Lebzeiten handelt, daß es sich um die Zusammenfassung eines Aktes von politischem Charakter handelt. Z. B. das Wort δίκαιον in Zeile 16 ist mehr zu beachten.

1. **Bickermann E.**, Caspare Oliverio : La Stele di Tolemeo Neóteros re di Cirene, Gnomon 8. 1632, S. 425.

2. **Bickermann E.**, a.a.O., S. 106.

3. **Otto W.**, Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers, München 1984, S. 107.

4. **Otto W.**, a.a.O., S. 106.

5. **Wiese B.**, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten III 1903, S. 365.

6. Cic., De lege agraria, II 16. 42.

7. Histoire des Lagides, I—IV, Paris 1903—1907, II S. 119f. Vgl. dazu **Clodow E.**, Beiträge zur Geschichte des Ptolemaios XII, S. 26ff.

8. a) **Otto W.**, a.a.O., S. 101, 104, 105, 103, 110 ; b) **Schubart W.**, Παρακατατίθεσθαι in der hellenistischen Amtssprache, PhW Leipzig 1932, S. 1081f. ; c) **Bickermann E.**, a.a.O., S. 430.

9. **Otto W.**, a.a.O., S. 102.

Dies ist kein abstrakter Begriff, sondern birgt vielleicht in sich und setzt voraus eine Reihe von vorher abgeschlossenen Verträgen und eine Selbständigkeit beider Staaten; daraus schöpft Euergetes das Recht, von den Römern des Schutz seines Staates zu verlangen. Die hellenistischen Herrscher ließen sowohl ihre Beständigkeit und Sicherheit als auch die Sicherheit ihres Volkes den römischen Großen abhängen¹.

Für diese Version gibt es eine Reihe von Argumenten. Schon am Anfang ist die Zweckmässigkeit des Testaments sichtbar: *Εἴη μὲν μοι μετὰ τῆς τῶν θεῶν εὐμενείας μετελθεῖν καταξίως τοὺς συστηταμένους ἐπὶ με τὴν ἀνόσιον ἐπιβουλήν καὶ προελομένους μὴ μόνον τῆς βασιλείας, ἀλλὰ καὶ τοῦ ζῆν στερεῆσαι με.* Der Herrscher wünscht sich, seine Feinde nach Verdienst zu strafen, sich vor ihnen zu hüten. Dazu aber braucht er die Hilfe einer großen Macht wie Rom. Und weiter: Für den Fall, daß er das wegen seines Todes nicht schaffen könnte, beauftragt er die Römer mit dieser Sorge und Verantwortung dem Volk gegenüber. Es ist klar, daß es sich um ein Zeichen der Verantwortung und nicht um einen Ausdruck dafür, daß der Herrscher es als sein Eigentum behandelt. Den gleichen Schluß kann man aus der Zeile 14 am Ende ziehen: *Ἐάν τινες ἐπίωσιν ἢ ταῖς πόλεσιν ἢ τῆι χώραι βοηθεῖν...* Demgemäß hatte Euergetes einen Grund, weswegen er einen solchen Vertrag mit den Römern abschließen mußte: seine Feinde wollten ihm nicht nur die *βασιλεία*, sondern auch das Leben rauben². Nach den geschichtlichen Gegebenheiten hatte Euergetes nicht nur sein Reich den Römern nicht gegeben, sondern sich auch mehr Land aneignen wollen³. Nach **Otto W.** ist eine vollkommene fiduziarische Übertragung des Landes an Rom durch die Tradition unmöglich⁴. Wenn es sich um eine Schenkung handeln würde, gäbe es gewisse Widersprüche beim Volk, und sogar bei den oberen Würdenträgern, wie es im Falle des **Attalos** Testaments mit **Aristonikos** geschah.

Der tiefere Sinn des ersten Testaments ist die Sorge für die Bewahrung und Beschützung des Staates vor jedem äußeren Angriff. Das Wort *βασιλεία* bedeutet, meiner Meinung nach, die Verwaltung des Staates und *πράγματα* das bewegliche und unbewegliche Eigentum des Staates. Das Verb *συντηρῶ* verlangt diese Bedeutung trotz der gewöhnlichen Bedeutung des Substantivs in der hellenistischen Amtssprache als staatliche Angelegenheiten, Staatwesen, Regime, wie **Otto**⁵, **Schubart**⁶ und **Bickermann** glauben⁷. Ich bin der Ansicht,

1. **Otto W.** — **Bengston H.**, Zur Geschichte des Niedergangs des Ptolemäerreiches, München 1938, S. 192.

2. **Otto W.**, Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers, S. 101.

3. a) **Schubart W.**, Ein Testament Euergetes' II, *Gnomon* 1932, S. 282;
b) **Bickermann E.**, Oliverio, La Stele di Tolemeo Neóteros, *Gnomon* 1932, S. 428.

4. **Otto W.**, a. a. O., S. 103.

5. Zur Geschichte des 6. Ptolemaers, S. 105.

6. *Παρακατατίθεσθαι*, S. 1081.

7. Oliverio, La Stele di Tolemeo Neóteros, *Gnomon* 1932, S. 429,

daß Euergetes durch diesen Testament - Vertrag den Römern mehr Initiative, was die Verwaltung des Staates, die Angelegenheiten des Staates im engen Sinne des Wortes anbelangt, gibt, und er macht sie verantwortlich dafür, daß sie das Eigentum des Staates als materielles Wesen unangetastet lassen müssen. Die darauf folgenden Zeilen begründen diese Version: 'Εάν τινες ἐπίωσιν ἢ ταῖς πόλεσιν ἢ τῇ χώρῃ, βοηθεῖν... Es ist offenbar, daß damit die Integrität des Staates als Land gemeint ist. Nur der Wunsch des Herrschers im Testament, daß die Römer seinen Staat bewahren und beschützen sollen¹, beweist, daß der Herrscher kein Recht über das Reich nach seinem eigenen Willen zu verfügen. Ich glaube nicht, daß ein solcher Wunsch von ihm eine Sühne seinem Volk gegenüber wäre. Man könnte sagen, es handelt sich um einen Vormundschaftsvertrag und um kein Eigentumstestament. Als solcher verrät es kein Eigentumsrecht des Herrschers.

Im zweiten Text, in den ersten fünf Zeilen widersprechen die γνώμη des δήμος und der στρατηγῶν sowie die Freiheit als Prädikat des Vaterlandes dem Begriff des Staates als königlichem Eigentum. Das gleiche beweisen die Gefühle des Volkes seinem König gegenüber. Übrigens unterscheidet der zweite Text οὐσίαι βασιλικαὶ d. h. persönliches Eigentum des Königs vom Begriff δημόσιος d. h. der dem Staat gehört. Noch ein anderer Ausdruck verstärkt diese Meinung: Der zweite Text spricht von ἡγορασμένων ἐπὶ τοῦ Φιλαδέλφου καὶ Φιλομήτορος βασιλέων nicht ὑπὸ τῶν βασιλέων. Es heißt noch, daß das Eigentum, τὰ ὑπάρχοντα derjenigen, die seit dem Tod des Königs die Stadt oder das Land verlassen haben, seitdem zum Staat nicht dem König gehören.

Daher lautet mein Schluß trotz der Meinung Ciceros, die übrigens unkontrollierbar ist, über das Testament des Alexander II: Erstens, es handelt sich in diesen beiden Texten um eine Zusammenfassung eines Vertrags von politischem und diplomatischem Charakter. Zweitens, der König darf den Römern sein persönliches Eigentum und das Recht im Sinne der Verantwortung, Vormundschaft und Sorge für die Verwaltung des Staates, von denen die Römer mit der Zeit schlechten Gebrauch gemacht haben dürften, vermachen. Und drittens, der hellenistische Staat ist kein königliches Eigentum.

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ

Διαθήκαι ἡγεμόνων τῶν Ἑλληνιστικῶν χρόνων ὡς δεῖγματα κυριότητος αὐτῶν ἐπὶ τοῦ κράτους των

Εἰς τὴν μελέτην ταύτην ἐξετάζει ὁ σ. τὸ θέμα, κατὰ πόσον ἡγεμόνες τῶν Ἑλληνιστικῶν χρόνων εἶχον τὸ δικαίωμα κυριότητος ἐπὶ τοῦ κράτους των, καὶ συνεπῶς ἠδύνατο νὰ κληροδοτήσουν τοῦτο εἰς τὸ κυρίαρχον Ῥωμαϊκὸν κράτος. Τὸ θέμα ἐξετάζεται ἐν τῷ πλαίσιῳ τῶν σωζομένων κειμένων τῶν διαθηκῶν Ἑλληνιστικῶν ἡγεμόνων. Ὁ σ. βάσει τῆς παλαιότερας ἐρεύνης καὶ προσωπικῆς ἐρμηνείας θέσεων τοῦ κειμένου καταλήγει εἰς τὸ συμπέρασμα ὅτι δὲν πρόκειται κατ' οὐσίαν περὶ διαθηκῶν, ἀλλὰ περὶ περιλήψεως συνθηκῶν ἢ πολιτικῶν πράξεων διπλωματικῆς χαρακτῆρος, δι' ὧν οἱ Ἑλληνιστικοὶ ἡγεμόνες ἐπεδίωκον τὴν προστασίαν τοῦ ἰσχυροῦ Ῥωμαϊκοῦ κράτους, ὅτι τὸ Ἑλληνιστικὸν κράτος δὲν ἦτο προσωπικὸν κτῆμα τοῦ ἡγεμόνος καὶ ὅτι διὰ τοῦτο καὶ δὲν ἠδύνατο νὰ δωρήσῃ τοῦτο διὰ διαθήκης εἰς τοὺς Ῥωμαίους.

1. a) Otto W., Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers, S. 105; b) Schubart W., Παρακατατίθεσθαι in der hellenistischen Amtssprache, S. 1077.